



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: Durch Lager monatlich 9 RM, 1.00 einwöchentlich 30 Pf. ...

Parteiliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis: Die kleinste Zeile 7 Pf., ...

Nr. 235

Neuenbürg, Donnerstag den 7. Oktober 1943

101. Jahrgang

Sowjet-Brüidentöpfe weiter verengert

Bomben und Torpedotreffer auf 16 Schiffen mit 130 000 BRT. — 21 Terrorbomben abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 6. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Nordteil der Taman-Halbinsel herrschte nur örtliche Kampfaktivität. Eine westlich der Kubanmündung gelandete feindliche Gruppe wurde in erbitterten Kämpfen vernichtet. Am mittleren Dnjepr scheiterten feindliche Angriffe. Durch eigene Gegenangriffe wurden die sowjetischen Brüidentöpfe weiter verengt.

Weiterer Kampf der Wehrmacht in der harten Schlacht an Südrussland und weithin im Osten blieben wiederholte Durchbruchversuche des Feindes ohne Erfolg.

An verschiedenen Stellen der süditalienischen Front hielt der Feind in Rompa und Ostitalien gegen unsere Nachhut vor und wurde überall mit Verlusten abgewiesen. Die Kämpfe mit der bei Termoli gelandeten feindlichen Kampfgruppe sind noch im Gange. Schnelle deutsche Kampfgruppen bekämpfen wirkungsvoll Panzer- und Fahrzeugansammlungen und versenkten drei große Landungsboote mit über 3000 BRT.

Bei den Säuberungskämpfen in Afrika wurden zahlreiche Gefangene und umfangreiche Beute eingebracht. Die Verbände erlitten darüber hinaus hohe blutige Verluste.

Bei dem gemeldeten Angriff gegen einen feindlichen Geleitzug vor der nordafrikanischen Küste erzielten nach abschließenden Meldungen Verbände der Luftwaffe Bomben- und Torpedotreffer auf insgesamt 16 Schiffen mit 130 000 Bruttoregistertonnen. Ein Teil der Schiffe kann als vernichtet gelten.

Starke Verbände der Luftwaffe griffen einen Stützpunkt des Feindes im östlichen Mittelmeer an und warfen in der Nacht einen Frachter mittlerer Größe in Brand.

Der Feind verlor gestern im Mittelmeerraum und über den besetzten Westgebieten 21 Flugzeuge, meist schwere viermotorige Bomber.

Bei den Kämpfen auf der Insel Korfu hat sich eine SS-Sturmbrigade besonders ausgezeichnet.

Drei Sowjetzerstörer versenkt

Großer Erfolg deutscher Sturzkampfflieger im Schwarzen Meer

Berlin, 6. Oktober. Deutsche Sturzkampfflieger errangen im Laufe des 6. Oktober im Schwarzen Meer bei der Bekämpfung sowjetischer Seestreitkräfte einen großen Erfolg. Auf Grund von Meldungen deutscher Aufklärer, die in der Nacht zum 6. Oktober im Schwarzmeergebiet südwestlich der Keim drei sowjetische Zerstörer gesichtet hatten, wurden von der Morgendämmerung ab Sturzkampfflugzeuge gegen die feindlichen Schiffeinheiten angelegt.

Das Unternehmen Kos

Völlige Ueberraschung des Feindes — Vorbildliches Zusammenwirken von Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe
Die Inselbefestigung vernichtet oder gefanngengenommen — Das Geleit der Kriegsmarine zurückkehrt

Berlin, 6. Okt. Im engsten Zusammenwirken zwischen Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe erfolgte am 3. Oktober, wie der Wehrmachtsbericht bekanntgab, eine Landungsoperation gegen die an der Südküste Kleinasiens gelegene, 200 Quadratkilometer große Insel Kos. Das Unternehmen ist in seiner geschichtlichen Vorbereitung ebenso wie in der stützartigen Durchführung und der damit verbundenen Ueberraschung des Feindes ein erneuter Beweis für die Tatsache, daß es der britisch-nordamerikanischen Führung nicht möglich war, die deutsche Initiative im Mittelmeer lahmzulegen oder wichtige deutsche Operationen zu verhindern.

Nach dem Verzicht auf Kos hatte die aus 3000 Mann bestehende Kosbesatzung von Kos einen Verband von etwa 1000 britischen Soldaten zur Unterstützung auf die Insel gelassen und der britischen Luftwaffe Stützpunkte zur Verfügung gestellt. Deutsche Aufklärer überwahten ständig alle diese feindlichen Operationen im Bereich des Dodekanes, insbesondere auch die auf der Insel Kos. Als der Feind die Flugplätze der Insel zum Ausgangspunkt von Stürmen im Raum der Ägäis ausbaute, erfolgten die ersten schweren Luftangriffe zahlreicher Kampf- und Sturzkampfflugzeuge, die bereits beim ersten Anflug die Wabenanlagen und viele dort abgestellte Flugzeuge zerstörten. Weitere starke und wirkungsvolle Angriffe der Luftwaffe richteten sich dann gegen Hafeneinrichtungen der Insel sowie gegen Artilleriestellungen und Maschinengewehrbatterien des Feindes.

Bei einem besonders erfolgreichen Vorstoß unserer Kampfgruppen gegen feindliche Schiffeinheiten im Hafen der Insel Kos wurden zwei Zerstörer und mehrere Frachter versenkt sowie ein Zerstörer und weitere Frachter schwer beschädigt, so daß die Briten nicht in der Lage waren, von hier aus der Befreiung der Insel Kos Hilfe zu bringen.

Nach einem längeren Kriegsmarisch ließ dann in den frühen Morgenstunden des 3. Oktobers ein aus kleinen Transportern, Landungs- und Sicherungsfahrzeugen der Kriegsmarine bestehender Verband, vom Feinde unbemerkt, gegen die

Sie griffen die sowjetischen Zerstörer wiederholt mit Bomben an und vernichteten sie. Unter den versenkten Sowjetzerstörern befand sich der moderne Zerstörer „Charlow“, der im Jahre 1936/37 erbaut wurde. Er hatte eine Wasserdrängung von 2200 Tonnen und lief 43 Knoten.

Es waren Dampfer von 6000 bis 12000 BRT.

Berlin, 6. Okt. Der im westlichen Mittelmeer mit so großem Erfolg am 4. Oktober durchgeführte Angriff unserer Kampf- und Torpedoflieger richtete sich gegen einen feindlichen Geleitzug, der dicht unter der algerischen Küste gesichtet worden war. Eine beträchtliche Anzahl von Bewachern, darunter Kreuzer und Zerstörer, sicherte die vollbeladenen Handelsschiffe. Kurz vor 19 Uhr erfolgten in der Abenddämmerung die ersten Angriffe der deutschen Fliegerverbände. Der Geleitzug befand sich in diesem Augenblick etwa 10 Seemeilen östlich von Kap Tenes und lief bei glatter See mit mäßiger Fahrt im Schanz seiner Bewachung nach Osten. Die erste Angriffswelle unserer Kampfgruppen löste starke Abwehr aus, die mit Bordstark mittlerer und schwerer Kaliber von den Bewachern und den Handelsschiffen erfolgte. Auch vom Festland griffen Flak- und Küstenbatterien ein. Gleichzeitig versuchten feindliche Jagd- und Zerstörerflieger die deutschen Staffeln abzurängen. Ungeachtet dieser konzentrierten Abwehr stießen unsere Flieger bei guter Sicht mitten gegen die in breiter Front aneinandergezogene Schiffansammlung vor. Der Angriff dauerte etwa eine halbe Stunde. Ein Schiff nach dem anderen wurde durch Bomben oder Lufttorpedos getroffen und blieb schwer beschädigt oder brennend liegen. Auf einem Transportertransporter von 10 000 BRT detonierte eine Bombe mittschiffs. Ein gleich großes Fahrgastschiff, das ebenfalls als Transportertransporter eingesetzt war, fand nach einer heftigen Explosion, die von einem Kollisions mit der Wasserlinie hervorgerufen war, in Flammen. Der Brand des Schiffes konnte von unseren Fliegern noch beim Abflug aus weiter Entfernung beobachtet werden.

Bei den im Wehrmachtsbericht vom 6. 10. gemeldeten 16 getroffenen feindlichen Transportern und Frachtschiffen handelt es sich meistens um Dampfer von 6000 und 12 000 Bruttoregistertonnen Größe. Mit der Vernichtung mehrerer dieser schwer beschädigten Schiffe ist zu rechnen. Auch einige Bewacher erhielten Bomben- und Torpedotreffer. Ein Staffelführer, der bis zum Schluß des Angriffs mit dem Geleitzug fühlung hielt, konnte allein auf zehn großen Schiffen Torpedotreffer beobachten. Drei deutsche Flugzeuge kehrten von diesem Angriff zurück, der zu einem schweren Schlag gegen die britische und nordamerikanische Versorgung im Mittelmeer wurde, nicht zu ihren Einsatzorten zurück.

Ziel vor. An drei Stellen des festungsartig ausgebauten Halbinselbereichs begann nach bei Dunkelheit die Landung und Ausschiffung der deutschen Grenadiere, die den erst jetzt auftretenden Widerstand des völlig überraschten Feindes, der die Landungsboote und Landungsboote der Kriegsmarine unter heftigen Beschuss nahm und inzwischen die gesamte Inselbefestigung alarmiert hatte, in raschem Zusatzen wirkungslos machten. Wenige Zeit später landeten außerdem Fallschirmjägerverbände im Westen der Insel, die in den Aufmarsch der starken feindlichen Kräfte eine heillose Verwirrung brachten. Zugleich mit den von See her gelandeten Truppen gingen sie sofort zum Angriff gegen das Innere der Insel, gegen die Verteidigungsanlagen des Feindes und seine Flugplätze vor und löschten durch ihr hartes Aufschlagen jede feindliche Initiative. Nach kurzen und heftigen Geleiten, in die auch die zahlreichen feindlichen Batterien eingriffen, wurde die Gegenwehr des Feindes überall gebrochen. In panischer Hast suchten die Feinde durch ihr hartes Aufschlagen jede feindliche Initiative. Nach kurzen und heftigen Geleiten, in die auch die zahlreichen feindlichen Batterien eingriffen, wurde die Gegenwehr des Feindes überall gebrochen. In panischer Hast suchten die Feinde durch ihr hartes Aufschlagen jede feindliche Initiative.

Von harten Allgekräften laufend unterstützt, wurde nun die Säuberung der Insel in Angriff genommen. Wo sich vor allem britische Truppen, denen wiederholt versprochen worden war, daß sie durch stärkere Verbände Hilfe erhalten sollten, noch zu einem letzten Widerstand sammelten, konnte er schnell niedergeschlagen werden. Der größte Teil der Inselbefestigung, der sich im Gebirge zurückzog, wurde am 4. 10. gestiftet und gefangen genommen. Kleinere Reste werden laufend aus ihren Schutzhöhlen geholt. Den hohen blutigen Verlusten des Feindes, der außerdem, wie der Wehrmachtsbericht schon meldete, 3100 Gefangene, davon 600 Briten, verlor, füchten an eigenen Verlusten bei diesem wichtigen Unternehmen nur 15 Gefallene und 70 Verwundete gegenüber.

Die Insel Kos mit ihrem Hauptort Kos und den wichtigsten Flugplätzen ist heute fest in deutscher Hand.

Aus der Geschichte gelernt

Der 6. Oktober bot dem Feind eine Gelegenheit, einen Vergleich zwischen dem ersten und dem zweiten Weltkrieg zu ziehen. Am 6. Oktober 1918 hat sich die Regierung des Prinzen Max von Baden an den damaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten Wilson mit der Bitte um Waffenstillstand und Frieden auf der Grundlage der 14 Punkte gewandt. In den Tagen um den 6. Oktober 1943 hat Reichminister Dr. Goebbels in seiner aufreißenden Rede dagegen der Siegesgewißheit des deutschen Volkes Ausdruck gegeben. Rühmliche Realität war kennzeichnend für diese Rede, in der Dr. Goebbels feststellte, daß das italienische Beispiel gezeigt habe, daß sich niemand aus diesem Krieg herauswinden könne. Der Satz: „Wer die Waffen niederlegt, hat verloren und wird mißhandelt ausgehoben“ und die Feststellung: „Dieser Krieg muß ausgefochten werden, wir haben nicht die Wahl zwischen ihm und dem Frieden, sondern die zwischen Sieg und Vernichtung“ machen deutlich, daß sich das deutsche Volk von heute des Ernstes und der Verpflichtung der jetzigen Situation voll bewußt ist.

Im Oktober 1918 war es möglich, daß das deutsche Volk sich der Illusion hingeben konnte, durch die Erfüllung feindlicher Forderungen einen gnädigen Frieden auszuhandeln zu können. Heute wissen wir, daß ein guter und dauerhafter Friede allein durch den Sieg der deutschen Waffen erreicht werden kann. Nicht zum wenigsten hat zu dieser Erkenntnis die schmachvolle Behandlung Deutschlands durch das Versailler Friedensdiktat beigetragen. Als Deutschland damals die Waffen aus der Hand gelegt hatte, da schob der Feind brutal alle Bedingungen beiseite und so wurde aus dem Frieden auf der Basis der 14 Punkte Wilsons der schändlichste Vertrag der Weltgeschichte. In heiliger Empörung verfolgte das deutsche Volk damals das Treiben der Feinde. Mit zusammengeschlossenen Zähnen erlebten wir, wie das Deutsche Reich zerstückelt wurde, wie dem deutschen Volk unerfüllbare Tribute auferlegt wurden, wie jedes nationale Gefühl vom Feind mit Füßen getreten wurde. Das Ende der Jahre nach dem ersten Weltkrieg hat uns die Augen geöffnet und uns eine Lektion erteilt, die wir niemals vergessen werden.

Es ist eine Konsequenz der Erfahrungen von 1918, daß wir in dem zweiten Weltkrieg auch im fünften Kriegsjahr ungebrochen stehen, entschlossen, den Kampf durchzuführen bis zum vollen Sieg der deutschen Waffen. Der Feind hat wiederum den Versuch gemacht, alle Weidauer gegen Deutschland anzuwenden; er hat uns jedoch weder durch Lügen und Larmungen irreführen, noch durch den Terror zerschlagen können. Auch die Menschen, die in dem Schrecken nächstlicher Bombenangriffe ihr geistiges Hab und Gut verloren haben, denken nicht an Kapitulation, sondern ihr ganzes Sinnes und Trachten ist darauf gerichtet, dem Feind zu trotzen und alles einzusetzen für den Sieg. Das deutsche Schwert hat es möglich gemacht, daß wir im Osten alle Durchbruchversuche des Feindes abgewehrt haben und die Waffeneinstellung der Bolschewisten um ihr strategisches Ziel bringen konnten. Gerade diese Abwehrbewegung wird bereits in die Geschichte eingehen als eine große militärische Leistung. Einer derartigen Operation ist nur eine Wehrmacht fähig, deren Führung stark ist und deren Soldaten völlig vom Glauben an den Sieg durchdrungen sind. Gar nicht genug kann der Wechsel in der ernährungsrechtlichen Lage unterstrichen werden. Das fünfte Kriegsjahr des ersten Weltkrieges brachte auf der ganzen Linie einschneidende Verstärkungen der Nationen, diesmal dagegen war es möglich, die Brotkrumen hinauszuliegen und noch über den Sieg zu Beginn des neuen Weltkrieges.

Über noch etwas ist da, was uns in diesem neuen Weltkrieg hart macht. Im ersten Weltkrieg hat der Feind gehandelt, daß kein Kampf nicht dem deutschen Volke gelte, sondern nur der deutschen Führung, dem deutschen Kaiser. In dem neuen Weltkrieg aber hat der Feind deutlich genug davon gesprochen, daß er auch dann gegen Deutschland Krieg führen würde, wenn seine Staatsform völlig den feindlichen Wünschen entsprechen würde und daß der Krieg dem starken Deutschland gelte. Der Nationalsozialismus wird vom Feind nur deshalb gehaßt, weil er Deutschland aus der Erniedrigung herausführt und im Großdeutschen Reich unserer Nation ein festes Fundament für sein Leben gegeben hat. Der Haß gegen Deutschland, gegen das deutsche Volk war derart stark in der jüdisch-verfeuchten Plutokratie und im jüdischen Bolschewismus entzündet, daß England ohne jedes Bedenken sein Weltreich aufs Spiel gesetzt hat, daß Roosevelt den Krieg geradezu nachgelassen ist und daß Moskau 25 Jahre hindurch für den Ueberfall auf Deutschland und Europa gewartet hat. Schlag gegen alle diese Feinde vermag uns, das weiß heute jeder im deutschen Volk und das haben wir aus der Geschichte gelernt, allein das deutsche Schwert zu geben.

55,25 Millionen beim ersten Opferionntag

Der am 12. September dieses Jahres durchgeführte erste Opferionntag des Kriegswirtschaftswertes 1943/44 hatte ein vorläufiges Ergebnis von 55 241 894,95 RM. Bei der gleichen Sammlung des Vorjahres wurden 40 718 276,85 RM eingebracht. Die Zunahme beträgt somit 14 523 722,20 RM — 35,7 Prozent.

Ehrung Otto Falkenberg

Verleihung des Professor-Titels

Der Führer hat dem Intendanten der Städtischen Bühne Kammerspiele im Schauspielhaus, München, Staatschauspiel-director Otto Falkenberg, aus Anlaß seines 70. Geburtstages den Professor-Titel verliehen. Generalleutnant Paul Giesler überbrachte dem Jubilar die Mitteilung dieser Ehrung und sprach ihm zugleich seine herzlichsten Glückwünsche aus.

Reichsminister Dr. Goebbels hat Otto Falkenberg zur Vollendung seines 70. Lebensjahres die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

Neue Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major d. R. Carl Schlotmann, Kommandeur eines Panzer-Bataillons; Hauptmann Hermann-Gustav Jochims, Bataillonsführer in einem Panzer-Grenadier-Regiment; Oberfeldwebel Gerd Horst, Zugführer in einem Jäger-Regiment; Oberfeldwebel Paul Weh in einem Grenadier-Regiment.

Sie müssen sich verzetteln

Deutsche Führungskraft und selbständige Leistung überlegen dem Gegner immer wieder durch die gelungene Durchführung von Überraschungsangriffen an besten Erfolgsergebnis während dem Kampf anzugewöhnen zu können war. Nach der Annahme der Insel Sicilien durch die deutschen Truppen wurde in der anglo-amerikanischen Presse in der bei ihr üblichen Weise ein lächerlicher Hohn auf die dadurch gemessene Mittelmeerfront für die alliierte Kriegslage ausgesprochen. Man konnte da hören, daß die anglo-amerikanischen Kriegslager noch ihren jetzigen Positionen im Mittelmeer halten und wollen können und daß sie keine Änderung ihrer Besorgungen durch unermessliche finanzielle Eingriffe mehr zu beabsichtigen hätten. Daß einer deutschen Initiative, mit der wieder einmal nicht gerechnet werden war, haben sich aber diese Vorurteile keineswegs erfüllt.

In der dritten Septemberwoche konnte, angeleitet vom Feind, die Insel Sicilien ganz planmäßig von den deutschen Truppen geräumt werden. Es ist wohl nicht gut anzunehmen, daß der anglo-amerikanischen Gegner an einer Verhinderung dieser Räumung etwas uninteressiert gewesen wäre. Wenn er sie nicht zu verhindern vermochte, dann muß das seine militärischen Kräfte nicht haben. Es kann weiter kein Zufall gewesen sein, daß deutsche Truppen die jomische Insel Rhodos besetzen konnten, ohne daß die dort vorhandenen Bodenkriegs- und Luftkräfte der anglo-amerikanischen Kriegsmächte und Streitkräfte weicht wurden. Nun aber ist mit der Räumung der Insel Korfu eine neue große militärische und organisatorische Leistung vollbracht worden, deren Bedeutung im Wehrmachtbericht vom vorigen Dienstag eine besondere Würdigung gefunden hat.

Die gelungene Durchführung dieser Räumung steht im engsten Zusammenhang mit der Frage, ob die anglo-amerikanischen Seestreitkräfte im Mittelmeer tatsächlich noch so gut erhalten werden können und ihre Hebermacht einlegen können oder nicht. Der Beginn der Räumungsmaßnahmen auf Korfu mußte dem Feind schon seit längerer Zeit erkennbar sein. Er mußte denn auch die größten Anstrengungen zu ihrer Sicherung. Wenn er trotzdem kein nennenswertes Ergebnis erzielen konnte, so beweist diese Tatsache, daß die anglo-amerikanischen Streitkräfte durch die Tatkraft unserer Kriegsmarine und Luftwaffe zur Vergrößerung ihrer Kräfte gezwungen sind. Wapereinem Spiel zu ihren Ungunsten auch ihre ganze Bindung auf den gemeinsamen Kriegszweck zu halten. Diese dem Feind unabweisbare Kräfteentwicklung hat zur Folge, daß er nicht wichtige Operationen in frontnahen Gebieten nicht durchführen konnte. Es mochte sich hier vielleicht auch die großen Kriegskampfergebnisse der Engländer und Amerikaner in den letzten Monaten bemerkbar, die durch die Heberkraft gezeigter Anwesenheit nicht auszugleichen waren. Auch die Besetzung der von Engländern und Bodenkriegsmächtern stark besetzten Insel Kos an der Hellespontischen Straße ist ein interessantes Zeugnis dafür, daß die deutsche Mittelmeer-Initiative trotz der gewaltigen Hebermacht der vereinigten anglo-amerikanischen Streitkräfte nicht lahmgelagt werden konnte.

Wir haben es bei all diesen Unternehmen mit einem demnachst wachsenden Beweis dafür zu tun, daß Hebermacht, und sei sie noch so groß und erdrückend, die Betätigung und den Erfolg eines durch nichts zu erschütternden drohenden deutschen Willens nicht zu verhindern vermag. Das hat sich ja auch im August bei der gewaltigen Heberbewegung der deutschen Divisionen von Sicilien über die Straße von Messina nach dem italienischen Festland gezeigt, wo keine feindliche Hebermacht imstande war, diese ungenügende militärische und organisatorische Leistung zu hindern, die das gemeinsame Ergebnis der Tapferkeit unserer Truppen, des heldenhaften Einsatzes der Kriegsmarine und des besten Schirms der Luftwaffe war. Wir können unsere Gründe nicht daran hindern, an ihre materielle Hebermacht zu appellieren, ohne die sich ihre militärischen Führer ja überhaupt nicht an Europa heranlassen; aber wir werden ihnen in jeder Situation danken, daß die Tatkraft der deutschen Führung und der heldenhafte Geist des deutschen Soldaten sich heute durch das glänzende Beispiel eines materiellen Hebermacht so wenig in die Ecke treiben läßt, wie ja.

Nach einer Ausbeutung der Deutsch-Italienisch-Japanischen Fremdbestimmtheit im Kaiserlichen Polarkreis wurde am Montag die letzte Entschlossenheit zum Ausdruck gebracht, den Kampf gegen die Anglo-Amerikaner gemeinsam bis zum erdhöchsten Sieg auszusetzen.

Japanischer Botschafter für die Philippinen ernannt. Der frühere Eisenbahnminister und bisherige Oberste Berater der japanischen Militär bei der Ermordung der Philippinen Spanja Mucala, wurde am Dienstag zum Botschafter für die Philippinen ernannt.

Verhaftung des USA-Botschaftsbesuchers. Roosevelt erklärte, die Zeit sei für einen Abzug des USA-Botschaftsbesuchers nach nicht gekommen. Er lehrte an den Küsten, wo man immerhin Luftangriffe erwarten könne, festgelegten Dienst und dauernde Wachen der Luftabwehr.

Die Schwarzschüler in England legen jetzt ihre widerrechtlich erworbenen Diamanten in Diamanten und wertvollen Juwelen an, meldet „Daily Telegraph“ am Montag. Einige von ihnen sollen ihre Diamanten nach Amerika geschmuggelt haben, wo sie verkauft werden und das Geld unter solchem Namen in Schließfächer zu verstecken wurde.

Ein Mädchen lächelt

Erzählung von Geo. Hering

Der Soldat kam von der Front. Er war fröhlich und einfarbig in dieser Stadt und hatte sich verloren durch die Straßen und Gassen. Man sah er in einem kleinen Café und wartete. Er war noch jung, aber das Gesicht trug schon den Ernst von Männern, die in harten Kämpfen geritten sind. Die Uniform, die er trug, zeigte von langer Bewährung in vorderster Linie.

Nun sah er behaglich in der wohligen Geborgenheit des freundlichen Mannes und mit dem Gefühl, den lange Verdrängung schloß, nahm er in seinen Schritten den Koffer und rauchte seine Zigarette. Das alles, der dampfende Kaffee, der blaue Rauch der Zigarette, die gedehnten Tische und die teile Luft, die aus dem Ventilator kam, erregte ihn auf eine seltsam beglückende Art.

Am nächsten Tisch sah ein Mädchen. Er trug ein blaues Kleid. Das sah ihm ein junges Mädchen an. Sie konnte und die runde Brust in wohlwollender Form betasteten ließ.

Das Bild der jungen Mädchen bewegte seine Gedanken. Erinnerungen flogen in ihm auf eine Zeit, die noch nicht bewegt wurde vom Kriege, und in der Mädchenlachen an heißen Sommermorgen auf trübem Urlaubstagen ihn umschwebte. Wie fern das alles war!

Einmal trafen sie ihre Blicke. Das Mädchen lächelte, es lächelte ohne Verwirrung und Scham.

Es nahe waren sie beieinander, aber doch weit getrennt durch das Unbekannte, Fremde. Es mußte schon sein, dachte sich der Soldat, wenn das Mädchen zu ihm, ihren Atem zu spüren und die warme Wärme ihres Körpers. Ein Bedauern erfüllte ihn, als das Mädchen sah und aufbrach. Im Vordergrunde lächelte es ihm noch einmal gut und freundlich zu. Es schien ihm fast wie eine kleine Kulmination. Aber es hatte da draußen bestanden, mit Mädchen umzugehen und ihr Schicksal zu befragen. Als er wieder allein lag, hielt er sich einen Lachen, daß er das Mädchen nicht angesprochen hatte. Eine glänzende Gelegenheit schien ihm ungenutzt vorübergegangen zu sein. Nach einer Weile sah er auch er und ging.

Als er wieder auf der Straße war, stand immer noch das Bild des Mädchens vor seiner Seele. Sein Blick war freier geworden. Ihm war, als hätte die Erscheinung des Mädchens ihn gerettet, als hätte sie ihn befreit gemacht und ihm das Leben wieder näher gerückt. Er freute sich an den vorübergehenden Mädchen und stellte

Fern der Steppe, fern der Heimat

Kämpfe gegen den Bolschewismus — Kämpfe gegen kommunistische Verbände in Serbien

Von Kriegsberichterstatter Edgar Willinger

(Bk) Es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß der Einsatz von Freiwilligen auf deutscher Seite im künftigen Kampf einheiten außerhalb des europäischen Raumes in diesem Krieg besteht. Wie werden diese Einheiten, die gleichermäßen wegen ihrer Tapferkeit wie auch wegen ihrer unerschütterlichen Heimmiliebe in aller Welt bekannt sind, die Verfügung auf einen gänzlich anderen Kriegsschauplatz aufzusuchen? Wenn sie höher und zuverlässiger an der Seite der deutschen Regimenter gegen den Bolschewismus kämpfen, so lag doch immerhin ihre im Augenblick perlocene Heimat in Schutzhaltung ihrer Wehrber und sie können die Läden des Don, des Kuban oder des Terek hinter der weitläufigen Fläche des Ukraine am Horizont der aufgehenden Sonne mit den Augen und Herzen haben. Wenn sie auch gerufen haben, daß die Wiederbesetzung ihrer Heimat nicht von den tatsächlich erforderlichen Abwehrmaßnahmen oder Gegenmaßnahmen abhängt, sondern daß das Gesicht der freien Ostländer allein von der großen Entscheidung dieses Krieges gelöst wird, so mag es doch für sie schwer sein, zu verstehen, daß der Kampf im neuen Einsatzraum nicht nur das gleiche Begehren hat, sondern auch der gleichen Entscheidung gilt.

Es betrifft das ungeheure Vertrauen, das all diese Völker in den Glauben der deutschen Nation und in die europäische Befreiungsmacht des Führers setzen, daß diese Frage von allen Freiwilligen mit einem eindeutigen Ja beantwortet wurde. Erleichtert hat ihnen diese Entscheidung freilich die Tatsache, daß hier im Laufe der Jahre ein engerer Kontakt mit dem Feind der gleiche ist. Sind doch die Verbände, die es hier im Balkanraum zu bekämpfen gilt, von Rotkämpfern, Spezialkommandos in der Taktik des Bandenkrieges ausgebildet worden, die hier genau wie dort im eichmächtigen Armeegebiet durch Raub, Mord, Mordmord und Brandstiftung der wachsenden Zivilbevölkerung Anruhe und Hochschrecken und auch an Lebensfällen auf einjüngere Soldaten und Wehrmachtssoldaten schreien. Die hinterhältigen Methoden des Kampfes in den Wäldern und Schluchten des karpatischen, bosnischen und serbischen Raumes ähneln wie ein Ei dem andern demjenigen, die in den Wald- und Sumpfgeländen hinter der Hauptkampflinie des Mittelabschnitts von sowjetischen Verbänden geführt werden.

Die leicht bemerklchen, durch die Unerschöpflichkeit ihrer eigenen Hebermacht und ihrer Wehrber in jedem Kampfraum in ver-

Kriegsaufgaben der Finanzverwaltung

Reichsminister Graf Schwerin von Krosigk sprach in Hannover

Gegenüber der Auszeichnung des neuen Oberfinanzpräsidenten von Hannover, Dr. Rudolf Krosigk, sprach der Reichsminister für Finanzen, Graf Schwerin von Krosigk, über die Aufgaben der Finanzverwaltung im Krieg. Die entscheidende Bedeutung es der Minister, die Mittel der Kriegführung herbeizuschaffen und die Währung stabil zu erhalten. Die Frage, ob dies möglich sei, müsse mit einem eindeutigen Ja beantwortet werden. Auf alle hiermit in Verbindung stehenden Probleme hinweisend, zeigte Reichsminister Graf Schwerin-Krosigk den Weg der Konzentration und der Preiskontrolle auf. Durch diesen Weg verliere das Geld zwar einen Teil der Kaufkraft, werde aber auf der anderen Seite ungenutzbar gehortet. Das Geld behalte seinen Wert, so daß wir vor dem Phänomen stehen, eine intensive Kaufkraft bei einem gleichbleibenden Wert des Geldes zu haben. Es werde sich zeigen, daß diejenigen richtig gehandelt haben, die ihr Geld geparkt haben, und umgekehrt diejenigen verfehlt gehandelt haben, die heute versuchen, ihr Geld „wertbehaftet“ anzulegen.

Der Minister legte sich daneben auch mit allen Fragen der Steuererhöhung auseinander und wies auf die Gefahren hin, die vom Gelde drohen, das sich einer gründlichen Sortierung entzieht. Er vermittelte in diesem Zusammenhang einen umfassenden Einblick in alle Fragen unserer Kriegsanpassung, wobei er sich mit Nachdruck gegen alle Gerüchte wandte, als ob das Aufkommen des Währungsfinanzierung des Krieges vernachlässigt würde. Diese Mittel würden selbstverständlich den Aufgaben zugeführt, für die sie bestimmt sind.

„Seit Waterloo das größte Geschäft“

Die 1884-nordamerikanischen Manipulationen in Französisch-Nordafrika

Die Pariser Zeitung „Matin“ beschäftigt sich in einem Artikel mit den alten Finanzmethoden der Juden und Nordamerikaner in Französisch-Nordafrika. Washington, so schreibt das Blatt, habe dem Disidentenkomitee in Alger die Anerkennung des Völkchens und Begehrens großzügig zuerkannt, damit aber das Ausbreitungsrecht der nordafrikanischen Bergwerke und Häfen für 99 Jahre verleiht. Die Operationen des Völkchens und Begehrens verlaufen sich nun wie folgt: Washington, freude den Banken in Alger Geld vor, aber kein amerikanisches, sondern französisches Geld aus den französischen Goldbeständen in den Vereinigten Staaten, in Maritimus und in Dalar. Das Geld werde nicht etwa zellehren, um Straßen zu bauen oder Landwirt-

wendenben Kolonialwirtschaften hatten sie dort zu gefährlichen Wagnern der Banken gemacht. Es besteht kein Zweifel darüber, daß ihnen auch hier das gleiche Ziel voranzugewandt wird, nämlich die erbittertsten Feinde des Bolschewismus in jeder Form zu sein. Nicht nur, daß jeder einzelne von ihnen faulendliche Rache zu nehmen hat; in diesen Männern glüht eine heilige Überzeugung, und das ist die, daß es keine Verheißung gibt ohne die Vernichtung des Bolschewismus.

Die Männer, mit denen wir sprechen und die wir nach ihren Eindrücken von dem guten Lande befragen, gebrauchen ein sehr schönes, wohlklingendes Wort: „Der Bolschewismus“, sagte ein Kolonist aus untern Teil des Don. „Ich wie eine Bruchbahn. Unser Heimatland brennt schon seit Jahr und Tag. Aber einige Feuerfanten sind auch die hierher geflohen. Wir werden sie ausrotten wollen, damit nicht noch andere Häuser in Brand geraten.“

Sieht man zu diesen Worten in das offene Gesicht des Sprechers, sieht man seinen freien Blick, der so gar nicht mehr von der unterwürfigen Knoschigkeit des bolschewistischen Einseitigen hat, dann erkennt man, wie wenig hoch im Grunde die politische Blüthenkraft Stalins an der Natur dieser freien Menschen hat ändern können. Dafür aber ist ihnen die Wohlige Erfahrung und der glückliche Umgang mit dem Bolschewismus zu einer harten Schule geworden. Sie fragen nicht, wann und wie unsere Heber und Heime in der fernsten Steppe zurückzuführen, sondern ihre Gedanken, die Waffen auf ihren Schultern, die Augenbrauen an ihrer Brust tragen nur darauf: Was ist hier der bolschewistische Feind? Wir wollen ihn unter unseren Stiefelsohlen zertrampeln.

Wer etwa von den Einwohnern der Gebiete, denen sie jetzt Seite an Seite mit deutschen Soldaten Ruhe und Ordnung schaffen, erlaubt hat, daß die Feindbildungsarbeiten auf deutscher Seite eine Propagandaarbeit seien oder daß es sich bei ihnen um durch Hunger und Angst gezwungene Kriegsgewinnler handele, wird durch die Haltung und das Auftreten dieser Männer eines Besseren belehrt. Wohl werden die Verbände zu lauten bekommen, wie das Kajaletsch wert auch auf dem Balkan zu schlagen kann, und der vom Moskauer Exil so hochgelobte Bandenkapitän Tito wird er schon von den Männern zu lauten bekommen, die gewohnt sind, ohne Rücksicht reinen Tisch zu machen, wenn es gegen den Feind geht, der ihnen alles, ihre Familie, ihre Heimat und ihr Glück genommen hat.

Waffen und Flugzeuge zu kaufen, die dazu dienen, Franzosen zu töten und französische Städte zu zerstören. Frankreich sollte vierfach an die Nordamerikaner: 1. werde es die Verhältnisse auf Gold zurückzuführen mit ein; 2. werde es Zinsen dafür zahlen; 3. werde es bezahlen, um die griechischen Städte wieder aufzubauen und 4. freie er für ein Jahrhundert alle Duelle seines Reichtums in Nordafrika ab.

Der „Matin“ bezeichnet als hauptsächlichsten Vermittler dieser Finanzoperationen den Juden René Wanger, den früheren Präsidenten der Nordafrikanischen Eisenbahngesellschaft, der gleichzeitig 14 Aufsichtsratsposten innehat und der Vertrauensmann von Charles von Rothschild ist. Die Zeitung schreibt: „Seit den Mahendjalen Rachen von Rothschild bei Waterloo ist das Geschäft mit Nordafrika das größte Geschäft Chalod ist bekannt, die Bankiers von Washington aber, in Verbindung mit jüdischen Finanztechnikern, sind noch zehnmal schlimmer.“

Das Eichenlaub

Der Führer verlieh am 2. Oktober das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Ehrenkreuzes an Major Hans Friliche, Balallionskommandant in einem Grenadier-Regiment, als 107. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Major Hans Friliche, dessen Regiment der in diesen Tagen im Wehrmachtbericht besonders hervorgehobenen 14. Infanterie-Division angehört, hatte sich schon bei den Kämpfen des letzten Winters im Dreibogen durch Tapferkeit und Entschlossenheit besonders ausgezeichnet. Mit einem Bataillon als Plankommando seiner Division eingesetzt, hat er einen Tag lang die Angriffe von zwei beim rechten Nachbarn eingedringenen sowjetischen Schützen-Regimenten in immer wiederholten Gegenangriffen abgewiesen. Am 10. März 1943 erhielt er dafür das Ritterkreuz des Ehrenkreuzes. Auch während der Sommerkämpfe 1943 hand Major Friliche mit seinem Bataillon im Kampfgebiet von Ost. Wiederholt hat er durch rasche und kluge Gegenangriffe an der Spitze verhältnismäßig kleiner Stoßtrupps die Einbrüche harter sowjetischer Kräfte beiligt. Stets führte er seine Grenadiere in verbesserter Linie, war immer dort, wo der Kampf am erbittertesten tobte und führte die Widerstandskräfte seiner in tagelangen härtesten Abwehrkämpfen stehenden Soldaten. Immer wieder erlitten die Bolschewisten beim Vordringen gegen die Stellungen des Bataillons durch die von Major Friliche persönlich geführten Gegenstöße hohe Verluste.

Wagendstufen kam es aber immer wieder an seinen Tisch und unterhielt sich mit ihm.

Es erzählte ihm von seinem Bruder, der auch im Felde war und allmählich wachter, je voneinander genug, um das Gespräch auf vertrautere Dinge zu lenken.

Als der Soldat in später Stunde ging, da trug er eine Verletzung mit sich und das Bewußtsein, daß ihm der Zufall das Glück in den Weg geführt habe.

Der lahme Jule

Schlagfertigkeit ist eine nützliche Veranlagung. Dieses Talent konnte man Jule G. wohl nachsagen, wenn er auch sonst nicht viele gute Seiten hatte. Vor allem war es seine Schwächen, die es jedem rasch erkennen ließen, ihm aus dem Wege zu gehen, um nicht angepöppelt zu werden. Ein gemordetes Kastriren hatte schon manchen über ihn getrieben, so daß die Zahl seiner Bekannten, die hinter ihrem Gelde herlaufen mußten, schon in die Tausende ging. Neuerdings aber gingen Jule's Geldquellen aus, so la drohten überhaupt zu versiegen, weil eben niemand mehr das Nichts eingehen wollte, sein Kapital in den Scheraklein zu verlieren. Aber da tauchte gerade zur rechten Zeit — ein Elchreitritter am Hofe — auf, nämlich ein frisch angereicherter Geschäftsmann, dem sich der Bruder Reichthum losließ. Reichthum näherte. Auf Veranlassung der Reichthummann nicht, der sich durch die guten Umgangsformen Jule's Menden sich über, daß mußte er die gleiche Erfahrung machen wie seine Vorgänger, daß sein Schuldner nämlich gar nicht daran dachte, geliehene Geld zurückzugeben. Das Unangenehme bei der Geschichte war, daß man Jule nie zu Hause antreffen konnte. Eines Tages aber hat sich dem Geschäftsmann durch Zufall eine glänzende Gelegenheit, seinen Schuldner zu stellen, denn dieser sah gerade beim Friseur und wurde eingeseilt, um rascher zu werden. Der Wächter drängte nun auf baldige Bezahlung, und da hat dem Reichthum eine reizende Idee ein. Er fragte nämlich, ob der Wächter mit der Zahlung so lange warten würde, bis er rascher sei. Wenn es weiter nichts ist — gern. Was tut hierauf Jule? Seelenruhig lächelte er sich den Schanz aus dem Gesicht und verließ, er solle sich letzten einen Ballhart haben. Dieses Verprechen hielt er auch. Obwohl der Geschäftsmann eine Klage anstregte, konnte er doch nichts erreichen, denn Jule hatte so den Friseur als Zeugen dafür, daß er erst zu bezahlen brauche, wenn er rascher sei. Wenn dies der Fall sein würde, fand in seinem Verleben...

mit einem köstlichen Herzen leit, daß sie schöner waren als die Frauen, die er im Osten und Westen gesehen. Manchmal glaubte er im Gemüht der Straße das Mädchen wieder zu erkennen, aber wenn er damit das Gesicht sah, mußte er seinen Reiz einsehen. Das Spiel seiner Gedanken, das immer um die köstliche Erscheinung ging, geliet ihm. Es war natürlich Absicht, an ein Wiedersehen zu denken, aber die Möglichkeit eines solchen Zufalls allein verhoffte ihm schon Freude.

Gegen Abend lehrte er in einem Gasthause ein, um zu Abend zu essen. Er hatte sich einen guten Platz, von dem er das Jofel übersehen konnte, weil ihm dies kurzweilige Leben. Von der Ecke hatte sich die Bedienung und kam auf ihn zu. Eine lächerliche Frage durch sein Herz. Das Mädchen kannte er ja, es war die Unbekannte, die er am Nachmittag schon im Café gesehen hatte. Auch das Mädchen erkannte ihn wieder. Wie einem alten Bekannten reichte sie ihm die Hand, um, da es in seinem Wirkungsbereich stand, überlesen und unbekannt.

Der Soldat wachte im ersten Augenblick dieses glänzlichen Jubiläumstreffens nichts Rechtes zu sagen. Er war ganz in den Anblick des Mädchens vertieft und mußte sich gestehen, daß ihm das schwarze, kurze Kleidchen mit der weißen Zierhülle darüber, noch besser fand, als das blaue Kleidchen.

Er belächelt sein Essen und spielte mit der Speikekarte.

„Auf Urlaub?“ fragte das Mädchen, wobei es ihm in einer vertrauten Art zulächelte.

Der Soldat nickte. Der müntere Klang der Mädchenstimme ließ das Fremde endgültig von ihm abfallen.

„Ich wollte hier einen alten Freund besuchen, aber er ist nicht mehr in dieser Stadt.“

Das Mädchen machte eine bedauernde Handbewegung.

„Da sind Sie umsonst herbei gefahren?“

Der Soldat sah sie mit einem langen Blick an, dem das Mädchen ruhig handhielt.

„Umsonst?“ Ein seltsames Rächeln spielte um seinen Mund. Der Soldat sah sein Bild über das Mädchen hinweg.

„Ich glaube nicht, daß es umsonst war.“

Ein lebhaftes Murren kam über ihn.

„Ich bin sehr froh, daß ich hierher gefahren bin, laßt mich ich Sie in nicht getroffen.“

Das Mädchen gab keine Antwort darauf. Es eilte geschäftig der Schenke zu, um die Befehle abzugeben. Ein köstliches



Die Neubauernbewerber

Pfaffingen. (Schwerer Verkehrsunfall.) Eine Radfahrerin fiel auf einen in Richtung Reutlingen fahrenden Straßenbahnzug, wurde von dem Wagen eine Strecke weit geschleift, bis sie aus ihrer schrecklichen Lage befreit werden konnte. Mit schweren inneren und äußeren Verletzungen mußte die Verunglückte ins Kreis-Krankenhaus gebracht werden.

Reutlingen. (50 Jahre Eisenbahn Reutlingen-Münchingen.) Dieser Tage waren es 50 Jahre, daß die Eisenbahnstrecke Donau-Münchingen in Betrieb genommen und damit im Zuge der projektierten Bahnverbindung von Reutlingen hinüber ins Donautal ein weiterer wichtiger Abschnitt der Schwäb. Alb dem Bahnverkehr erschlossen wurde. Die Inbetriebnahme der Strecke Reutlingen-Donau erfolgte am 2. Juli 1892, diejenige der restlichen Teilstrecke Münchingen-Schelllingen am 1. April 1901.

Tetznaug. (Friedrichsbahn.) Unfall mit tödlichem Ausgang. Bei Reutlingen wurde auf der Straße nach Kirchbrunn die 17 Jahre alte Josefine Henke aus Oberlangnau, die in einem Tetznauger Haushalt beschäftigt war, angefahren. Sie zog sich schwere Verletzungen zu, denen sie kurze Zeit nach dem Unfall erlegen ist. — Ein weiterer Verkehrsunfall ereignete sich in Schlatt, wo ein älterer Mann aus Neckenbeuren ebenfalls angefahren wurde. Er mußte dem Kreis-Krankenhaus Tetznaug zugeführt werden.

Landschaftsschmuck und Vogelparadies

Heden sind ein wundervoller Schmuck der Heimat. Vielfach bilden sie eine dauerhafte und wohlfeile Grenze des Feldes. Sie schützen den Acker vor den austrocknenden Winden und sie bieten schließlich auch vielen wertvollen Tieren Unterschlupf. Viegel und Urfälle helfen im Kampf gegen die Mäuseplage auf den Feldern. Graamäulen, Rotkehlchen, Braunellen, Zaunkönige, Laubvögel und andere insektenfressende Vögel finden hier ungehinderte Nistplätze.

Weitand am wertvollsten ist in dieser Beziehung der Weißdorn. Er beherrscht als geschnittene Hecke immer die meisten Heden. Aber auch Weißbuche, Alpenjohannisebeere, Pflaume, Lebensbaum und Eibe (Taxus) sind brauchbar.

Eine gute Hecke muß stets bis zum Boden grün sein. Das erreicht man durch den hell dachförmigen Schnitt mit abgerundeten Seiten. Da und dort ist leider noch zweimaliges Schneiden im Jahre üblich. Der sogenannte Johannisschnitt ist aber überflüssig. Er verursacht doppelte Arbeit, und man hört zudem im Juni und Juli die zweiten Vogelbruten. Es genügt einmalige Behandlung im Herbst. Nadelbäume sollen schon im August oder September geschnitten werden, damit die Wunden sich noch schließen können. Der Schnitt der Laubbäume muß bis zum Februar beendet sein.

Wie dicht die Vogelbesetzung bei richtiger Behandlung sein kann, zeigt am besten eine Weißdornhecke um ein an einem Felde gelegenes Vogelstuhlgelände. Hier brüteten in einem Jahr auf 150 Meter Ausdehnung dreißig Paare Vögel. Es fand sich also etwa alle fünf Meter ein Nest. Eine solche Hecke wird zum wahren Vogelparadies.

Landarbeit ist ebenso gelernter Facharbeit, wie es bei jeder anderen Berufsarbeit der Fall ist. Sie ist besonders vielseitig und erfordert deshalb eine ganz besonders gründliche und vielseitige Ausbildung. Besonders umfassende Anforderungen werden an das berufliche Können der Neubauern gestellt, die den deutschen Osten besiedeln. Mühen sie ja nicht nur die landwirtschaftliche Erzeugung ihres Neubauernhofes führen, sondern sie sollen an der Steigerung der Erträge mitarbeiten und außerdem einen Hof als eigene Lebensgrundlage von Anfang an neu aufbauen. Da hierfür nur eine ordnungsgemäße Berufsausbildung das erforderliche Rüstzeug gibt, hat der Reichsbauernführer in einer ausführlichen Anordnung den Ausbildungsgang und den fachlichen Befähigungsnachweis für Neubauern festgelegt. Dabei wird unterschieden zwischen Bewerbern, die am 1. April 1915 oder später geboren sind, und älteren Lehrlingen. Für die erste Gruppe gelten die Grundregeln des Reichsbauernführers für die Ausbildung in den männlichen bzw. weiblichen praktischen Berufen der Landwirtschaft, d. h. daß zunächst im allgemeinen die zweijährige Landwirtschaftslehre mit anschließender Landarbeitsprüfung, danach die ebenfalls zweijährige Landwirtschaftslehre mit der Landwirtschaftsprüfung abzuleisten sind. Der Besuch einer Landwirtschaftsschule während der Wintermonate ist erwünscht und wird auf die Lehrzeit angerechnet.

Jugendliche Bewerber sollen möglichst zu Beginn ihrer Ausbildungszeit bereits den Antrag auf Ausbändigung der vorläufigen Bescheinigung zum Neubauernschein stellen, um sich rechtzeitig die Gewißheit zu verschaffen, daß sie nach Erfüllung der noch fehlenden Voraussetzungen den Neubauernschein erhalten werden. Ebenso sollen auch alle Bewerber aus landwirtschaftlichen Berufen möglichst frühzeitig vor der Bewirtlichung ihres Einkaufes, Neubauern zu werden, die vorläufige Bescheinigung erwerben.

Die vor dem 1. April 1915 geborenen Bewerber müssen die Landwirtschaftsprüfung ablegen, wenn sie bei Antragstellung noch keine oder nur eine ungenügende landwirtschaftliche Ausbildung genossen haben. Hier gelten besondere Uebergangsregelungen. Bewerber, die früher genügend lange in der Landwirtschaft tätig waren, deren Tätigkeit aber mehr als fünf Jahre zurückliegt, haben sich einer formellen Ueberprüfung ihrer praktischen Fähigkeiten zu unterziehen. Bewerber, die bei Antragstellung ohne Unterbrechung in der Landwirtschaft tätig gewesen sind, bedürfen als Befähigungsnachweis nur des Gutachten des zuständigen Kreisbauernführers neben der Vorlage von Zeugnisabschriften.

Das Mindestalter der Neubauernbewerber ist grundsätzlich auf 25 Jahre festgesetzt. Die gesamte landwirtschaftliche Tätigkeit vor der Uebernahme eines Neubauernhofes soll im allgemeinen nicht weniger als sieben Jahre betragen. Infolgedessen muß nach Beendigung der Ausbildungszeit und der Ableistung des Reichsarbeitsdienstes und des Wehrdienstes noch eine mehrjährige Tätigkeit als Landwirtschaftsgehilfe oder Landarbeiter ausgeübt werden. Bei Bewerbern ohne ordnungsmäßige Ausbildung (Berufswegfall) wird die Dauer der insgesamt abzuleistenden praktischen Tätigkeit von Fall zu Fall je nach den besonderen Fähigkeiten des Bewerbers festzulegen sein.

Für 12 Jahre dienende Soldaten (Berufssoldaten) gelten die besonderen Bestimmungen des Oberkommandos der Wehrmacht. Danach muß jeder Bewerber aus dem Unteroffizier- und Mannschaftsstand eine fachliche Befähigung durch den erfolgreichen Besuch einer Wehrmachtschule für Landwirtschaft nachweisen. Die Aufnahme in diese Schule ist abhängig von der Vorlage der vor-

läufigen Bescheinigung zum Neubauernschein. Nach zweijähriger Ausbildungszeit und bestandener Abschlußprüfung wird dann der eigentliche Neubauernschein ausgestellt.

Für Kriegsteilnehmer sind vom Reichsbauernführer für die im Einvernehmen mit dem Oberkommando der Wehrmacht erlassenen Ausbildungsvoorschriften erlassen worden. Sie gelten für alle Teilnehmer des jetzigen Krieges, des Weltkrieges sowie der Spanien- und Freikorpskämpfe.

Für den Erfolg des Siedelns sind die Kenntnisse und Fähigkeiten der Neubauernfrau mindestens ebenso ausschlaggebend. Infolgedessen müssen neben den Neubauernbewerbern auch deren Frauen und Bräute sowie die Bewerberinnen um die vorläufige Bescheinigung ihre fachliche Befähigung, nachweisen. Zwingende Vorschriften sind im einzelnen nicht erlassen. Die Richtlinien des Reichsbauernführers geben hier also nur Fingerzeige, wie man sich am zweckmäßigsten die notwendigen fachlichen Kenntnisse erwerben kann. Die Ausbildung soll im allgemeinen nach der Grundregel des Reichsbauernführers für die Ausbildung in den weiblichen praktischen Berufen, den Bestimmungen des Reichsbauernführers für die praktische Ausbildung zur landlichen Hauswirtschaftslehre und zur Wirtschaftlerin sowie den hierzu ergangenen Ergänzungen erfolgen. Demnach ist die Ableistung der zweijährigen Hauswirtschaftslehre mit landlicher Hausarbeitsprüfung und der anschließenden zweijährigen landlichen Hauswirtschaftslehre mit abschließender landlicher Hauswirtschaftsprüfung erwünscht. Außerdem soll nach Möglichkeit eine Landwirtschafts- oder Landfrauenlehre besucht werden, was auf die Lehrzeit angerechnet wird. Als Mindestforderung muß die Bewerberin ein Jahr in einem landwirtschaftlichen Betrieb, und zwar grundsätzlich auf einem Bauernhof tätig gewesen sein.

Diese neuen Ausbildungsvoorschriften weisen jedem Bewerber den richtigen Weg, um sich die notwendigen Kenntnisse und Erfahrungen als Voraussetzung für erfolgreiches Siedeln aneignen zu können. Sie sind nicht in ein starres Schema gezwängt, sondern großzügig gehalten, um die Berufsausbildung den verschiedenen Bewerbergruppen entsprechend anzupassen. Entschieden ist dabei, daß der Bewerber bei seiner Anheftung zu einer ordnungsmäßigen Wirtschaftsführung in der Lage ist.

Bulgarien — Europas größter Baumwollproduzent!

Durch die Angleichung der ehemals jüdischen und arabischen Gebiete ist Bulgarien Baumwollfläche von 20.000 Hektar im Jahre 1939 auf schätzungsweise 70.000 Hektar gewachsen. Damit kann Bulgarien den Bedarf seiner einheimischen Industrie fast gänzlich decken. Eine weitere Steigerung des Anbaus soll sogar eine Ausfuhr ermöglichen. Deshalb erfolgte eine starke Erhöhung der Kaufspreise für Rebbaumwolle und bevorzugte Befreiung der Neubauer mit Spinnstoffen. Strenge Kontrolle des Saatgutes und sorgfältige Pflege der Kulturen sollen die Qualität erheblich verbessern. Daneben will die bulgarische Regierung auch die tierische Wasserseidenzucht fördern, indem man die klimatisch und landwirtschaftlich sehr gut mögliche Schafzucht durch Rasseverbesserung hebt. Zuchtstämme wurden aus Deutschland bezogen.

Verdunkelungszelten!

Heute abend von 18.54 Uhr bis morgen früh 6.04 Uhr
Mondaufgang 14.41 Uhr Monduntergang 23.49 Uhr

Neuenbürg, den 6. Okt. 1943
Nach Gottes hl. Willen erblieben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn u. Bruder

Wilhelm Lehmann
Gefreiter in einem Panzer-Regt.
bei den schweren Kämpfen im Osten im Alter von 19 Jahren sein junges Leben lassen mußte.

In tiefem Leid: Die Eltern **August Lehmann** und Frau **Marie**, geb. Gann. Die Geschwister: **Albert Lehmann**, O'Gefr., **Friedrich Lehmann**, O'Gefr. z. Zt. Osten, **Marie, Johanna, Lydia, Kurt, Paul** und alle Verwandten.

Trauerfeier am Sonntag den 10. Oktober, nachm. 2 Uhr, in der ev. Stadtkirche.

Auch wir beklagen den leider viel zu frühen Verlust eines treuen und braven Mitarbeiters und lieben Arbeitskameraden, dem wir stets ein ehrendes Gedenken bewahren werden. Betriebsführung und Gefolgschaft der Fa. Gebr. Fels, Maschinenfabrik, Pforzheim.

Neuenbürg, den 6. Oktober 1943
Die Trauerfeier
Walter Reiser
findet am Sonntag den 10. Oktober, nachmittags 2 Uhr, in der ev. Kirche statt.

Arnbach, den 5. Oktober 1943
Danksagung
Für die vielen Beweise aufrichtiger und herzlicher Anteilnahme während der langen Krankheit und beim Heimgang unserer lieb. Entschlafenen **Emilie Ganzhorn Wwe.** sagen wir innigsten Dank. Besond. danken wir dem Herrn Geistlichen, der Krankenschwester für ihre liebevolle Pflege, dem Leichenchor für den erhebenden Gesang u. allen denen, die sie zur letzten Ruhe geleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rotensol, den 5. Oktober 1943
Danksagung
Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme, die wir anlässlich des Heidentodes unseres lieben Sohnes Uffz. **Wilhelm Hummel** erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege herzl. Dank. Besond. danken wir dem Herrn Geistlichen, dem Gesangsverein und allen denen, die ihm durch ihre Teilnahme an der Beerdigung die letzte Ehre erwiesen haben.

am. Gottfried Hummel mit Brüdern u. Schwestern und allen Angehörigen.

Öffentliche Sprechstunde des Bannführers.
Der R.-Führer des Bannes Schwarzwald 401 (umfassend den Kreis Calw) ist am **Freitag den 8. Oktober 1943** im Sitzungssaal des Rathauses **Neuenbürg** in der Zeit von 18.15 bis 20.15 Uhr für die Eltern, Betriebsführer, Lehrherren usw. zu sprechen.

Höfen a. Enz, den 6. Oktober 1943
Geb. 19. 5. 1915 Gef. 6. 5. 1943
Nach danken Tagen des Wartens erhielten wir die anstoß. schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgel. jüngst. Bruder, Schwager u. Onkel

Wahm. Heinrich Sprenger
Zugführer in einer schw. Art.-Abt.
kurz vor seinem 28. Geburtstag in den schweren Kämpfen in Afrika südwestlich Tunis am 6. Mai den Heidentod fand. Treu seinem Fahnenfeld gab er sein junges blüh. Leben für Führer, Volk und Vaterland. Sein Wunsch, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, sank mit ihm ins Grab. Treue Kameraden beteten ihn zur letzten Ruhe. Nun ruht auch er wie sein Nefte Heinz fern von der Heimat in fremder Erde.

In tiefem Leid: Die Brüder **Mermann Sprenger** mit Frau; **Fritz Sprenger** mit Frau und Kindern; **Karl Sprenger**; **Ernst Sprenger**, z. Zt. im Felde. Die Schwestern: **Emilie Harre**, geb. Sprenger mit Mann u. Kindern; **Berta Baschnagel**, geb. Sprenger mit Mann u. Kindern; **Anna Oberascher**, geb. Sprenger mit Mann u. Kindern.

Trauerdienst am Sonntag, 10. Okt., nachmittags 2 Uhr, in der Kirche in Höfen.

Bernbach, den 7. Oktober 1943
Tiefes Leid brachte uns die unfassbare Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser gt. Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam

Matthäus Pfeifer
Stabsgefreiter in einem Infanterie-Regiment Inhaber des EK. II und der Ostmedaille bei den harten Kämpfen im Osten im Alter von 28 Jahren am 5. Aug. für seine geliebte Heimat sein Leben gab. Die Hoffnung auf ein Wiedersehen sank mit ihm ins Grab.

In unsagbarem Leid: Der Vater **Friedrich Pfeifer**. Die Brüder **Friedrich Pfeifer**, O'Gefr. z. Zt. bei der Wehrmacht mit Familie; **August Pfeifer**, O'Gefr. im Osten; **Wilhelm Pfeifer**, O'Gefr. z. Zt. bei der Wehrmacht; **Eugen Pfeifer**, Soldat z. Zt. bei der Wehrmacht; **Artur Pfeifer** im RAD im Westen. Die Schwestern: **Berta Wildemann** mit Gatten **August Wildemann**, Schlosser und Kinder; **Emma Krauß** mit Gatten **Robert Krauß**, z. Zt. im Osten u. Kinder. Die Braut: **Elsa Wenzler**, Frielingen und alle Anverwandten.

Trauerfeier am Sonntag den 10. Okt., nachmittags 1 Uhr, in der Kirche in Bernbach.

Junge Soldatenfrau m. 2 kleinen Kindern sucht über die Dauer des Krieges

Wohngelegenheit
evtl. bei einzelner Person.
Angebote unter Nr. 500 an die Enztalergeschäftsstelle.

Freiwillige Feuerwehr Neuenbürg.
Am Sonntag den 10. Okt. 1943 findet um 7.30 Uhr eine Übung statt.
Der Wehrführer.

NSDAP. Ortsgruppe Neuenbürg
Mittler-Jugend
Am Freitag den 8. Okt. 1943 haben sich sämtliche Jungen der Jahrgänge 1926—1929 und die Mädels der Jahrgänge 1923—1929 der Standorte Neuenbürg, Arnbach u. Waldgrembach pünktl. 20 Uhr im Festsaal des Rathauses Neuenbürg einzufinden. — HJ und BDM in Uniform. Die Standortführung.

Stadt Wildbad.
Die Ausgabe der für die 55. Zustellungsperiode vom 18. Oktober bis 14. November 1943 geltenden

Lebensmittellisten
erfolgt am Freitag den 8. Oktober 1943 im Sitzungssaal des Rathauses und zwar:

A—E von 8—9 Uhr,
F—J von 9—11 Uhr,
K—Q von 11—12 Uhr,
R—S von 14—16 Uhr,
T—Z von 16—17 Uhr.

Die Verbraucher haben die Bestellhefte 55 in der Woche vom 11.—16. Oktober 1943 bei den Verteilern abzugeben.

Wildbad, den 7. Okt. 1943. Der Bürgermeister.

Buch- und Schreibwarengeschäft
vom 5. bis 18. Oktober mit behördlicher Genehmigung geschlossen.

C. Meeh'sche Buchdruckerei Neuenbürg

Ein Verschwender
wirft das Geld zum Fenster hinaus. Wer die Ratschläge seines Arztes in den Wind schlägt und seine Medikamente wegwirft, handelt ebenso sinnlos.

TROPON
Mit Tropin-Präparaten kann man ein Gebot der Stunde!

Wildbad. Sonntag, 10. Okt. Wanderung
über Schönmacher Warte nach Conweiler toll. über Bergalmsee. Abfahrt 13.15 Uhr nach Rotenbach. NB. Bei schlechter Witterung wird die Wanderung auf 17. Oktober verschoben.

Wildbad. Grüne Schleiflackrolle
von Kind **verloren.**
Für Finder wertlos. Wiederbringer Belohnung. Abzugeben bei **Pöfßer, Hohenloherstr. 13.**

In **Wildbad** oder Umgebung **möbliertes Wohnschlafzimmer**
mit etwas Küchenbenutzung i. gut. Dose von zwei berufstätigen Personen gesucht. Wäsche wird gestellt. Angebote unter Nr. 583 an die Enztalergeschäftsstelle in Wildbad.

Suche 2-4 Zimmer-Wohnung
oder Einfamilienhaus
Gegend gleich, für die Kriegsdauer oder länger.
Angebote unter H. K. an die Enztalergeschäftsstelle.

Eine feststehende **Obstpresse**
mit Weibel aus Schmidberlen, vier-eckigen Kasten aus Eichenholz auf Eichenholzpfeil. Pfeilhakengröße 88x88 cm, verläuft

Wild, Wachenhuth, Calw, Telefon 612.

Sie leben länger
wenn Sie **Arterienverkalkung** fernhalten. Nehmen Sie **Blattgrün Wagner Arteriosal**
Packung 1.25 3.00 RM.
Kloster-Drogerie Waterstraß Herrenalb

Gloria
Schuhpflege-Präparate

sparsam verwenden. Dosen u. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest aufbrauchen.

Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.
Gloria-Werk, Köln-Lindenthal

Flamo
aus den Seifenwerken von **Flammer**
das Waschmittel für die Berufswäsche wirkt stark schmutzlösend. Es ist vielseitig anwendbar und spart Seife u. Waschpulver. Gebrauchsanweisung beachten!